

Unter der blühenden Linde

Die Linde blüht. Das ist die Zeit, da den in die Stadt verschlagenen Menschen, und mag er darin längst bodenständig geworden sein, die Sehnsucht nach der ländlichen Heimat befallt. Denn jedem raunt die blühende Linde liebe Erinnerungen zu.

Mit keinem andern Baum stehen wir so vertrautem Fuß, sind wir so in der Tiefe des Gemüts verbunden wie mit ihr. Sie ist der heilige Baum der Heimat und des angestammten Hauses. Sie hat unsere Jugend beschirmt, unter ihrem grünen Dach haben wir die Lernerjahre zum festlichen Umgang angezählet, späterhin gejeht und gelehrt, gelost und geschwärmt, und unter ihm werden wir uns im Alter vielleicht mit den frühlichen Genossen zu geläuterter Weltbetrachtung versammeln. So ist es im Norden und Süden, im Westen und Osten unseres Vaterlandes seit Geschlechtern Brauch gewesen, und so wird es auch Brauch bleiben. Die Zuneigung ist beiderseits, auch die Linde fühlt sich in der menschlichen Gesellschaft wohl, seitdem Karl der Große sie in sie eingeführt hat. Er hat den Baum der Freigabe auf den Straßen und Plätzen seiner Stellungen anpflanzen lassen, weil ihm bekannt war, daß die Linde außer den Büchen am wenigsten vom Blitz gefährdet ist. Auf ihn geht darum auch wohl die hohe Stellung zurück, die dieser Baum im Leben der Siedlungsgemeinschaft, als Thing- und Gerichtsbaum (Hemelslinde) immer eingenommen hat. Es gibt auch keine anderen, der so stark unter den Namen von Städten und Dörfern vertreten ist. Aus der slawischen Bezeichnung für Linde „lipa“ hat der Volksmund das Wort „Liebe“ geprägt und hat damit unterwies das Richtige getroffen, denn die Linde ist auch der Baum der Liebe. Nicht von ungefähr erfreut er sich, wie gesagt, der besonderen Huld der nordischen Liebesgöttin und der Gunst der Verteilten.

Steh das Lindenblatt, du wirst es
Wie ein Herz gefaltet finden.
Denn haben die Verteilten
Auch am liebsten unter Linden.
singt ein deutscher Dichter. Die schönsten Liebeslieder sind voll vom Duft und Zauber der Linde.

Doppelter Vorschuß bei Abschließung und für die Auszahlung.

Wie es in der Privatwirtschaft üblich ist, gibt auch das Reich den Gesellschaftsmitgliedern Gehaltsvorschuße, wenn dies durch besonderen Anlaß geboten erscheint. Abgesehen davon sind beim Reich nicht selten für die Gewährung von Vorschuß in besonderen Fällen. Bisher war die obere Vorzugsgrenze durch die Höhe eines Monatsbruttobetrages der Gehaltsbezüge begrenzt. Namentlich hat der Reichsfinanzminister eine beispielhafte Erweiterung der Vorschußmöglichkeit angeordnet. Die Richtlinien sind darin ergänzt worden, daß Vorschuß bis zur Höhe des Doppelten des Monats Bruttobetragtes der Gehaltsbezüge oder bis zu 1000 Mark, falls die Monatsbruttobezüge unter 500 Mark liegen, gewährt werden können, bei der eigenen Abschließung des Rechnungsjahres und bei Beschaffung seiner eigenen oder einer Auszahlung seiner Kinder. Die Erlangung dieser besonderen Vorschuße erfolgt unabhängig von anderen Vorzügen in monatlichen Zillungsbeiträgen, die auf 1 v. H. des jährlichen Dienstbezuges des Rechnungsjahres zu bemessen sind.

Einsatz der Schuljugend für die Landwirtschaft.

Im Schuljahr 1940 wird die deutsche Schuljugend Ehrenamtlich in der Landwirtschaft leisten, um an der Sicherstellung der Volksernährung mitzuarbeiten. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen des Hilfsdienstes der Reichsregierung. Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums hat der stellvertretende Reichsminister im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern eine Anordnung hierzu erlassen, die für die Schulen verbindlich ist. Der Einsatz erstreckt sich auf die Schüler und Schülerinnen der Vorklass-, Mittel-, und höheren Schulen, soweit sie das 10. Lebensjahr vollendet haben und zu landwirtschaftlicher Arbeit geeignet sind. Volksschüler und Schüler bis zur 6. Klasse der Mittel- und höheren Schulen einschließlich dürfen nur an ihrem Wohnort oder in den benachbarten Orten eingesetzt werden, die sie täglich von ihrem Elternhaus erreichen können. Die eigentliche Aufgabe der Schule soll möglichst wenig in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Einsatz soll daher in erster Linie in die Ferien fallen. Für den Einsatz der ländlichen Jugend während der Schulzeit gilt, daß die Kinder der Klassen 6 und 7 der Mittel- und höheren Schulen bis zur Dauer von insgesamt zweiwöchigem Unterrichtsausschluß freigegeben werden können. Darüber hinaus sind örtliche Ausnahmen möglich. Einzelberaubungen von Schülern zur Hilfe im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern oder andere wichtige Hilfen können vom Schulleiter genehmigt werden. Der Einsatz der ländlichen Jugend soll grundsätzlich unter Ausrechnung auf die Gesamtergebnisse erfolgen. Ausnahmen sind möglich. Allen Lagern der HJ wird der regelmäßige Einsatz in der Landwirtschaft zur Pflicht gemacht.

Arbeitsregelung durch Ueberlegung von Volkswohnungen.

Es ist nun immer wieder der Wunsch an das Reichsarbeitsministerium herangetragen worden, die Ueberlegung erlässiger Volkswohnungen, sofern sie die Form von Ein- und Zweifamilienhäusern haben, an die Bewohner als Eigenheim zuzulassen. Dem Reichsarbeitsministerium ist entprochen worden. Die Ueberlegung der Volkswohnungen steht voran, daß der künftige Erwerb sich während einer dreijährigen Probezeit bewährt hat. Weiter muß ein Teil des für die Volkswohnungen bewilligten Reichsdarlelehens zurückgezahlt werden. Der Erwerb des Hauses kann aber auch durch einen Kaufanwartschafts- und Mietvertrag gesichert werden. Selbstverständlich ist, daß beim Abschluß des Ueberlegungsvertrages Sicherungen wegen spätkünftiger Veränderungen durch den Bewerber vorgezogen werden.

Ausbau der Fürsorge für Verwundete und Hinterbliebene

Zur Durchführung der gehobenen und sozialen Fürsorge für Wehrdienst- und Einsatzbeschädigte und ihre Hinterbliebenen haben der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem DRK eine Regelung getroffen. Im Falle des Todes eines Einberufenen wird den Hinterbliebenen Familienunterhalt für einen bestimmten Zeitraum weitergewährt. Der dann einsetzende Übergang vom Familienunterhalt zur Versorgung wird für die Hinterbliebenen vielfach eine Umstellung ihrer Lebenshaltung zur Folge haben. Die soziale Fürsorge hat den Hinterbliebenen hierbei die erforderliche Hilfe zu leisten. Die Fürsorgestelle ist verpflichtet, in gewissen Fällen zusätzlich zu den sonstigen Leistungen der sozialen Fürsorge einmalige und erforderlichenfalls laufende Beihilfen, als Übergangsbeihilfen, zu gewähren. Insbesondere kommen auch Beihilfen in Betracht. Die Übergangsbeihilfen sind so lange zu gewähren, bis die Hinterbliebenen ihre Lebenshaltung so weit umgestellt haben, daß sie ihren Unterhalt aus dem Versorgungsgebiet und dem sonstigen Einkommen bestreiten können.

Die Bestimmungen des Erlasses gelten fongemäß zugunsten von Hinterbliebenen, die keinen Familienunterhalt bezogen haben und deren Einkommen sich infolge des Todes verringert, ferner zugunsten von Wehrdienst- und Einsatzbeschädigten, die wegen Dienstunfähigkeit aus dem Wehrdienst entlassen sind und infolge ihrer Verwundung zunächst kein Arbeitseinkommen haben oder gegenüber der Zeit vor der Einberufung ein geringeres Arbeitseinkommen erzielen, so daß sie eine angemessene Umstellung ihrer Lebensverhältnisse vornehmen müssen.

Verfolgung überall im Gange

Auflösung der französischen Armeen schreitet fort

Ueber 200 000 Gefangene - Paris kampflös befehlt - Reichskriegsflagge über Versailles

Einbruch in das Festungslampffeld der Maginot-Linie

Verbindung der Kampfgruppe Narvik auf dem Landwege hergestellt

DRK. Führerhauptquartier, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Verfolgung ist zwischen der unteren Seine und der Maas überall im Gange. Die Auflösung der geschlagenen französischen Armeen schreitet fort. An verschiedenen Stellen ergaben sich feindliche Truppenteile kampflös. In den letzten Tagen neu aufgetretene Verbände des Feindes sind aus eilig zusammengerafften Kräften geschlagener Divisionen und aus Ersatzgruppen gebildet.

Seit 5. Juni wurden bisher über 200 000 Gefangene gezählt. Die Beute an Material kann noch nicht überschrieben werden.

Paris wurde gestern kampflös befehlt, in dem 1871 das deutsche Schicksal gescheitert und 1919 deutsche Schmach besiegelt wurde, weht die deutsche Reichskriegsflagge.

Südlich des Argonner Waldes wurde der Feind nach Südwesten geworfen und von seiner Rückzugsbewegung abgedrängt.

Am 14. Juni griffen Flugverbände aller Waffen in großem Einsatz an der Saarfront die Maginotlinie an. Beschäftigungswerte, Panzer, Artillerie- und Infanteriegeschütze sowie Kolonnen wurden während des ganzen Tages mit Bomben aller Kaliber belegt.

Truppen des Heeres drangen gleichzeitig, durch starke Artillerie unterstützt, in das Festungslampffeld der Maginotlinie ein und entrißen dem Feind zahlreiche Befestigungsanlagen.

Die starke Kampfgruppe Saaralpen West wurde genommen. Im Raum Verdun-Reg-Besfort richteten sich wirksame Luftangriffe gegen Truppenansammlungen und Bewegungen auf Bahnen und Straßen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört, viele Eisenbahnstrecken unterbrochen. Auch im übrigen Frankreich erzielten unsere Kampfverbände gute Angriffserfolge gegen Flugplätze, wichtige Eisenbahnstrecken und zurückgehende Kolonnen.

Während der Nacht zum 15. Juni unternahm der Gegner die üblichen Einfälle nach West- und Südwestdeutschland und warf dabei wiederum planlos und ohne militärische Ziele zu treffen Bomben.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 43 Flugzeuge. Davon wurden 13 im Luftkampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 5 eigene Flugzeuge werden vermisst. Die Verluste des Gegners am 13. Juni erreichten sich um 10 Flugzeuge auf insgesamt 29, die eigenen um 4 Flugzeuge auf insgesamt 6.

Im Raum um Narvik wurde in den letzten Tagen Garstad und Tromsø kampflös befehlt.

Eine Abteilung ausgesuchter Gebirgsstruppen, die am 2. Juni aus der Gegend von Fauske über das wesenlose Gebirge nach Norden angetreten ist, hat am 13. Juni die Verbindung mit der Gruppe Narvik vollzogen.

Besonders ausgezeichnet hat sich der Staffkapitän Hauptmann Balshafar, indem er bisher 20 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abschoss und 11 weitere am Boden zerstörte; der Leutnant Weber in einem Schützenregiment, indem er im letzten Augenblick unter rüstungslosem persönlichen Einsatz fünf Jüdelungen an einer wichtigen Brücke durchschritt und so den Uebergang unterseht in unsere Hand gebracht hat.

Amerika und der deutsche Einmarsch in Paris

DRK. Newyork, 15. Juni. Der Zusammenbruch der französischen Westfront und der Fall von Paris rief in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit einen geradezu überwältigenden Eindruck hervor. Reaktion im interventionistischen Lager, wo nur noch einige Linienworte an die Möglichkeit einer erfolgreichen Rettungsoption glaubten. Radausflucht in Kreise interventionistischer Militärs, stille Genugtuung vieler Isolationisten über den Beweis für die Wichtigkeit ihrer bisherigen Standpunkt - das ungenügende ist der Tenor der Gesühle, wie die U.S.A.-Presse sie zum Ausdruck bringt. Selbst die härtesten Befürworter einer amerikanischen Intervention begannen zu zweifeln, ob eine U.S.A.-Beteiligung jetzt überhaupt noch Zweck habe. Alle Kommentatoren stimmen überein, daß nach diesem „neuesten und größten Sieg Hitlers“ Frankreichs Schicksal so gut wie besiegelt sei. Auch die Maginot-Linie wird angesichts der Gesamtlage nicht mehr für ein unüberwindliches Hindernis gehalten.

Neuer Flüchtlingsstrom nach Südfrankreich

DRK. Madrid, 15. Juni. Von der französisch-spanischen Grenze wird gemeldet: In Südfrankreich trafen sichtlich neue Flüchtlingmassen ein. Biarritz ist überfüllt, und es ist unmöglich, Unterkunft zu erhalten. Die Flüchtlinge kampieren zu Hunderten in den Straßen und auf den Plätzen von Biarritz, Saint Jean de Luz, Hendaye und anderen Städten, da die öffentlichen Gebäude, Theater und Klubs für Verwundete beschlagnahmt sind. An der Grenze treffen hunderttausend Engländer, Nordamerikaner sowie Franzosen ein, die nach Portugal weiterreisen. Französisch-englische Züge sind nicht mehr eingetroffen, da die Postverbindung nicht funktioniert. Der Eisenbahnerverkehr in Südwestfrankreich ist fast vollkommen lahmgelegt. Die Desorganisation wächst sichtlich, Anordnungen werden durch Gegenorder dauernd annulliert, so daß niemand weiß, woran er sich halten soll.

Dramatisches Kriegsbekehrteszenen „legendwo in Frankreich“

DRK. Mailand, 15. Juni. „Popolo d'Italia“ schildert in einem ausführlichen Sonderbericht über die gegenwärtige Lage an der französischen Front u. a. die dramatische Zusammenkunft, die sich zwischen den leitenden französischen und englischen Persönlichkeiten am Mittwoch in einer kleinen Stadt Frankreichs abspielte. General Weingand habe in großer Erregung die Entsendung von wenigstens 300 000 englischen Soldaten und vor allem Kriegsmaterial gefordert. Er erklärte, daß sich Frankreich im entgegengesetzten Falle absolut aufgeben würde, einem gigantischen Angriff Widerstand entgegenzusetzen, den der französische Generalstab zwischen Kermelanal und Mittelmeer für die nächsten Tage beabsichte.

Weingand wirft England Fahnenflucht vor

DRK. Rom, 15. Juni. Die Fahnenflucht Englands ist, wie die römische Morgenpresse übereinstimmend von der französischen Presse meldet, am letzten Dienstag im Obersten Kriegsrat von Marshall Betain scharf kritisiert worden. In dieser Sitzung, an der außer Reynaud und Weingand auch Churchill und Eden teilnahmen, soll Marshall Betain der Enttäuschung des französischen Volkes gegen England in feierlicher Form Ausdruck gegeben haben. Churchill habe auf den Vorwurf der

Fahnenflucht ausweichend in schätlicher Verlegenheit geantwortet, er werde „um jeden Preis“ neue Truppen schicken.

Auch Frankreich sieht sich verraten

DRK. Rom, 15. Juni. Stefani läßt sich aus Genf über einen am Donnerstag in Tours abgehaltenen Ministerrat berichten: Während der Sitzung des Ministerrates zeigte sich, so berichtet Stefani, eine harte Meinungsverschiedenheit zwischen Lebrun und Reynaud. Letzterer habe immer noch den Standpunkt Englands vertreten. Der Ministerrat habe zusammen mit der militärischen auch die politische und diplomatische Lage geprüft. Hinsichtlich der politischen Lage mußte er feststellen, daß im französischen Volk eine immer härtere Welle des Hasses gegen England im Werden sei. Auf dem diplomatischen Gebiet habe er u. a. von der Nichterfolgsführung Spaniens Kenntnis nehmen müssen.

Lebrun, so heißt es in dem Bericht der Stefani weiter, werde das Verdienst zugeschrieben, gegenüber Reynaud und Weingand durchgesetzt zu haben, daß Paris zur offenen Stadt erklärt wurde und so wenigstens vor der Herkörung gerettet werden konnte. Lebrun habe Reynaud die Schuld an der derzeitigen Lage gegeben, indem er ihm zum Vorwurf machte, daß er am 7. Juni nicht seinen Platz anderen Männern habe räumen wollen, die weniger an den britischen Karten gebunden waren. Ferner habe Reynaud fälschlicherweise behauptet, die Vereinigten Staaten seien bereit, sofort zu intervenieren. Von London sende inzwischen Churchill dem französischen Volk, das Kriegsmaterial und Soldaten brauche, seine besten Wünsche und leere Worte. Allein am Donnerstag habe er zwei solche Botschaften geschickt. Die Tatsache, daß Reynaud trotz seiner Englandfreundlichkeit den englischen Rundfunksappell nicht verbreitet habe, wird mit der Stimmung der französischen Massen in Zusammenhang gebracht.

Spanien feiert die Befreiung Tangers

DRK. Madrid, 15. Juni. Ganz Spanien bot am Freitagmorgen und am Abend das Bild wie an großen nationalen Feiertagen. Das ganze Land, vor allem die Städte, an ihrer Spitze Madrid, prägnant im Flaggenschmuck und überall spontanen Freudenkundgebungen und Anlaß der Befreiung Tangers durch spanische Truppen und des deutschen Einmarsches in Paris st. Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, die diese beiden Ereignisse in Schlagzeilen meldeten. In Madrid wurde ein großer Demonstrationzug gebildet, dem sich Personen jeden Alters und jeden Berufs angeschlossen. Die Menge schrie begeistert: „Tanger ist unser! - Gibraltar muß es werden!“, „Paris ist deutsch!“, „Gott Deutschland!“ „Gott Italien!“ „Heil Hitler!“ „Viva Duce!“ Mit zahlreichen Musikgruppen und Fahnen zog dann die Menge durch die Hauptstraßen zum Rationalpalast, wo sie Hochrufe auf Franco ausbrachte, die sich mit Hochrufen auf Deutschland und Italien mischten. Die Zahl der Teilnehmer an dieser Demonstration wird auf 50 000 geschätzt. Später fanden nach Suntparkkundgebungen vor der deutschen Reichsbahnhauptzentrale und dem italienischen Kulturinstitut st.

Nachtritt des litauischen Kabinetts

DRK. London, 15. Juni. Ministerpräsident Nechys ist in der Nacht zum Sonnabend mit seinem Gesamtkabinet zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung auf verbreiteter Basis ist der frühere litauische Oberbefehlshaber, General Bakstis, beauftragt worden, der erst dieser Tage wieder in den aktiven Dienst berufen und zum Chef der Militärhochschule ernannt worden ist.

17. Juni, in Richter's Gasthof einen großen Filmabend durch, der wegen seiner Länge pünktlich 10 Uhr beginnen muß. Die Hochschau bringt den Einmarsch der deutschen Truppen in Holland und Belgien. Der Hauptfilm verlegt uns in die Septembertage 1939 zurück und zeigt uns den Feldzug in Polen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Böls, Bildredakt. zugleich beratend für den gesamten Central-europ. Rundfunk. verantwortlich: Guido Reich, Bildredakt. Text und Bild: Rudolf Lohr, Hugo H. Böls.

Lebensmittelzulagen bei Diäten. Auf Grund eines Ministerialerlasses ist es erforderlich, daß sich jeder, der mit besonderer Diät eine Kur in einem deutschen Badeort durchführt, vor Eintritt der Reise die erforderliche Diät ärztlich vorschreiben und die evtl. notwendigen Lebensmittelzulagen vorordnen läßt. Diese ärztliche Verordnung ist, wie der „Fremdenverkehr“ mittel, der Kurverwaltung des gewählten Badeortes rechtzeitig zu überreichen, damit Verfügungen in der Ausstellung von Lebensmitteln vermieden werden.

Wankenstein. Film vom Kriegsgeheimnis. Die Ortsgruppe Wankenstein der NSDAP führt am Montag den